

SOLIDAR MED aktuell

Nr. 76 15. Februar 2014

Spendenkonto: 60-1433-9

www.solidarmed.ch

-
- Editorial: **Überzeugende Arbeit** 2
Tanzania: **Gut ausgebildet und dringend benötigt** 3
Legate: **Bleiben Sie in bester Erinnerung** 6
Rückblick: **Diashow mit Nik Hartmann** 7
Verschiedenes: **Augenschein in Lesotho** 8
-



Pflegepersonal in Lugala, Tanzania

Gut ausgebildet.

Editorial



Überzeugende Arbeit.

«Seeing is believing» ist eine im Jahre 1639 zum ersten Mal aufgezeichnete Redewendung. Sie bedeutet, dass erst konkrete Beweise richtig interpretiert werden und zu überzeugen vermögen. Der Vorstand von SolidarMed wollte mit eigenen Augen sehen, wie das Lesotho-Programm vorankommt. Tatsächlich hätte man einige der Fortschritte kaum für möglich gehalten, wenn man sie nicht vor Ort erlebt hätte (Seite 8). Wie zum Beispiel das Pflegepersonal, das sich dank der Unterstützung von SolidarMed kompetent um die Patienten in den abgelegenen Gesundheitszentren kümmert. Unterdessen schliessen auch in Lugala (Tanzania) immer mehr Pflegefachkräfte ihre Ausbildung ab. Dank SolidarMed können sie in dem abgelegenen Distrikt eine anerkannte Ausbildung zur Pflegefachkraft absolvieren, in dem sie zu Hause sind. Von ihrer Arbeit im Lugala-Spital profitiert die gesamte Bevölkerung (Seite 3).

Nik Hartmann reiste einmal für «jeder Rappen zählt» nach Moçambique, um sich ein SolidarMed-Projekt anzuschauen. Was er dort erlebt hatte, liess ihn nicht mehr los. Regelmässig macht er das Wirken von SolidarMed für die Zuhausegebliebenen in Diavorträgen sichtbar und begreifbar (Seite 7). Es sind die prägenden Erlebnisse, die SolidarMed antreiben, sich für das in Afrika Gesehene einzusetzen. Bei vielen unserer aktiven oder ehemaligen Mitarbeiter/innen dauert das Engagement ein Leben lang an – oder mit einem Legat gar noch länger.

Herzlichen Dank, dass auch Sie SolidarMed unterstützen. Jede Spende bedeutet Gesundheit für die Menschen in Afrika, ich habe es selber gesehen!

Dr. med. Svend Capol, Präsident von SolidarMed



Impressum «SolidarMed aktuell» 76/2014

SolidarMed, Obergrundstrasse 97, CH-6005 Luzern
Telefon +41 41 310 66 60, contact@solidarmed.ch, www.solidarmed.ch

Redaktionsteam: Murielle Drack, Benjamin Gross, Joel Meir

Texte: Benjamin Gross **Gestaltung:** Murielle Drack

Umschlagsbild: Marten Brill

Druck: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens **Auflage:** 13'000

«SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im Mai 2014. Das Abonnement kostet jährlich CHF 5.– und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder ist es im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedschaft: CHF 50.– für Einzelmitglieder; CHF 80.– für Familien und Institutionen.

Spenden und Mitgliederbeiträge überweisen Sie bitte mit entsprechendem Vermerk an: Postkonto 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6005 Luzern
IBAN: CH0909000000600014339, BIC: POFICHBEXXX

Online spenden: www.solidarmed.ch «Engagement»

Lastschriftverfahren (LSV): www.solidarmed.ch «Engagement» oder auf telefonische Bestellung

Herzlichen Dank!

SolidarMed ist ZEWo-zertifiziert und steht für einen effizienten und gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende. Spenden an ZEWo-zertifizierte Organisationen können in den meisten Kantonen der Schweiz von den Steuern abgezogen werden. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.solidarmed.ch unter «Engagement» oder direkt beim Steueramt Ihrer Gemeinde.



Gut ausgebildet und dringend benötigt.

In den Spitälern im ländlichen Tanzania fehlt mehr als die Hälfte der benötigten medizinischen Fachkräfte. Dies wirkt sich auf die Qualität und die Verfügbarkeit von medizinischer Hilfe in der Region aus. Endlich schlossen vor ein paar Monaten erste gut ausgebildete Pflegekräfte die Lugala-Pflegeschule ab. SolidarMed sorgt nun dafür, dass die Schule langfristig die Personalnot entschärft und dadurch eine bessere Qualität der Behandlungen ermöglicht.

Pünktlich um 7.30 steht Mary Kasumuni im weissen Kittel auf der Männerstation bereit. Hier kümmert sie sich um Patienten, die wie Herr Charles einen Unfall erlitten haben, als er von einer Kokospalme stürzte. «Er hatte Glück, dass er sich nur den Fuss und einen Arm und nicht die Wirbelsäule brach. Nun mache ich mit ihm Physiotherapie.» Mary wurde während ihrer Ausbildung an der Lugala-Pflegeschule unter anderem auch darin unterrichtet. Die junge Pflegerin begann ihre Ausbildung im Jahr 2011 in Lugala und erhielt im vergangenen August ihr Diplom als Pflegefachfrau. Sie ist eine der ersten gut ausgebildeten Pflegerinnen aus Lugala.

Noch vor wenigen Jahren mussten die Absolvent/innen nach nur einem Jahr Ausbildung sehr schlecht vorbereitet ihre Arbeit im Spital aufnehmen. Das Studium war viel zu kurz, um die Lernenden auf die Vielzahl möglicher Krankheiten und Verletzungen vorzubereiten. SolidarMed erneuerte deshalb die Ausbildung komplett und passte sie den offiziellen tanzanischen Richtlinien an, damit die Student/innen angemessen auf ihre Arbeit vorbereitet sind. →

«Dank SolidarMed gibt es einen Übungsraum, wo Studenten die Theorie zuerst an Puppen üben können.»

Bild: Marten Brill





Doppelt so viele Ausbildungsplätze

→ Das von einem auf zwei Jahre verlängerte Studium bedeutete, dass mit einem Mal doppelt so viele Studentinnen und Studenten einen Platz zum Lernen, Essen und Schlafen benötigten. In den vergangenen vier Jahren entstanden mit der Hilfe von SolidarMed deshalb Schlafsäle, sanitäre Einrichtungen, ein dringend benötigtes Administrationsgebäude, eine Schulküche und ein Lagerraum für Lebensmittel. Zudem wurde der Speisesaal vergrößert, damit alle Studierenden Platz finden. Im Weiteren wurden ein zweites Klassenzimmer, eine Bibliothek sowie ein Übungslabor realisiert.

«Ich konnte im Gegensatz zu den Studenten vor mir von dem durch SolidarMed verbesserten Schul- und Lernumfeld stark profitieren», bestätigt Mary, während sie die Bettlaken der Patienten ausschüttelt und anschliessend glattstreicht.

«Ich bereite die Visite vor und informiere die Leute, dass der Arzt kommen wird.» Von ihm erfährt sie dann auch, was sie bei den einzelnen Patienten besonders beachten muss. Mary gibt Medikamente, wechselt Infusionen, erneuert Verbände und bereitet Patienten auf eine Operation vor.

Noch nicht einmal drei Jahre ist es her, seit die selbstsichere Pflegerin aus Mbeya nach Lugala reiste. Mary blieb nach ihrer Ausbildung gleich hier und kümmert sich seither kompetent um die Patienten. Die Mitarbeit einer ausgebildeten Pflegefachfrau ist für das Spital von grossem Wert, da es enorm schwierig ist, gut ausgebildetes Personal an einem abgelegenen Ort wie Lugala zu finden.



Mary schloss 2013 ihre Ausbildung an der Lugala-Pflegeschule ab und kümmert sich heute in der Männerabteilung um Patienten wie Herrn Charles.

Bild: SolidarMed

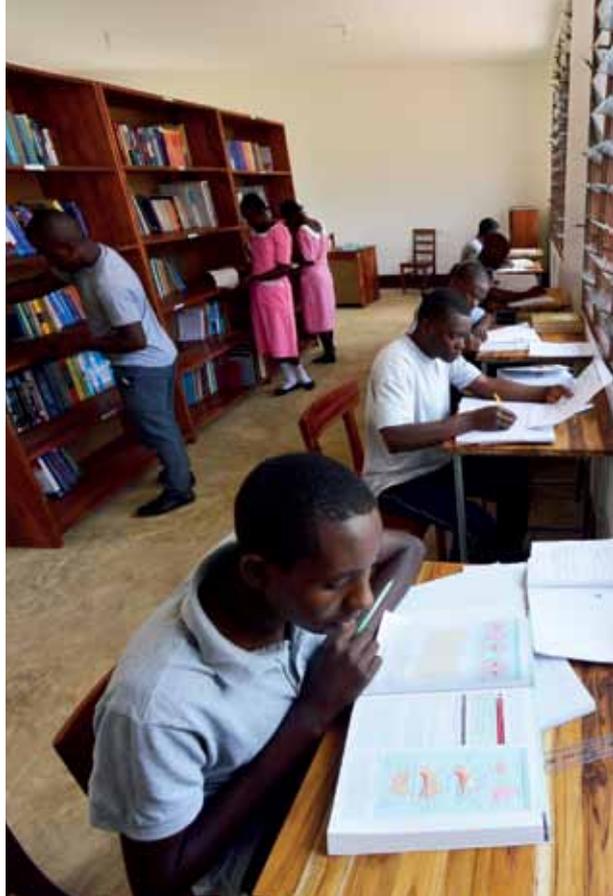
Höhere Unterrichtsqualität

Bei ihrer täglichen Arbeit erkennt Mary den Wert einer guten Ausbildung. Stolz erklärt sie, dass die Studenten, die in diesem Jahr mit dem Studium an der Schule begonnen haben, eine noch bessere Ausbildung erhalten. «Dank SolidarMed gibt es nun einen gut ausgestatteten Übungsraum, wo Studenten die Theorie zuerst an Puppen üben können. Das war bei uns noch nicht möglich. Ausserdem gibt es nun endlich eine kleine Bibliothek und ein genügend grosses Klassenzimmer. Letztes Jahr fand unser Unterricht noch in der Kirche statt, unsere Tische waren zwei übereinandergestapelte Stühle.»

«Schon vier Jahre nach ihrer Gründung ist die Lugala Pflegeschule eine etablierte Institution, die zuverlässig zertifizierte Pflegefachkräfte ausbildet. Die Schule hat massgeblich dazu beigetragen den enormen Mangel an Pflegefachkräften am Lugala-Spital zu verbessern.»

Elisabeth Rotzetter, Landeskoordinatorin und Projektmanagerin in Tanzania





Die von SolidarMed eingerichtete Schulbibliothek.

Bild: Marten Brill

Qualität langfristig sichern

Mit der Unterstützung von SolidarMed entstanden in den vergangenen vier Jahren in Lugala die notwendigen Gebäude, um überhaupt Pflegepersonal ausbilden zu können. Dennoch fehlt immer noch vieles. Erst vor wenigen Monaten konnte eine kompetente Leiterin eingestellt werden, welche die Qualität des Unterrichts weiter erhöht. Ausgebildete Fachkräfte wie Mary sind auf die Aufgaben im Lugala-Spital vorbereitet. Durch verbesserten Unterricht könnte das Pflegepersonal aber noch mehr Verantwortung übernehmen. Eine weitere Herausforderung ist der Unterhalt der erstellten Bauten. SolidarMed ist sich bewusst, dass es nicht reicht nur die Gebäude zu bauen. In der kommenden Projektphase wird ein System eingeführt, das die Qualität des Unterrichts und die Erhaltung der Bauten langfristig sichert.

Marys Arbeitstag ist um halb vier beendet. Müde macht sie sich auf den Nachhauseweg. Schon bald schliesst wieder eine Klasse die Lugala-Pflegeschule ab und Mary erhält Unterstützung im Spital. Zu ihrer Entlastung und zum Wohl der Patienten.

Weitere Informationen:

www.solidarmed.ch → Themen → Gesundheitspersonal

So hilft SolidarMed der Lugala-Pflegeschule im 2014:

Infrastruktur verbessern

- Renovation der alten Schlafsäle, Toiletten und Duschen
- Anschaffung von fehlendem Mobiliar für die Schlafsäle, die Bibliothek und den Speisesaal
- Fertigstellung des im 2013 gebauten Lehrerwohnhauses für zwei Familien
- Instandhaltungs- und Wartungssystem für die Pflegeschule

Unterrichtsqualität erhöhen

- Anstellung einer weiteren Lehrkraft als Stellvertreterin der Schulleitung
- Verbesserung der Ausbildung im Spital durch Weiterbildung von zwei Pflegefachkräften
- Anschaffung von Lehrmitteln und Handbüchern für die wachsende Anzahl Student/innen
- Wartung des EDV- und Solar-Systems
- Finanzielle Unterstützung der Schulleiterin, bis die langwierigen Anstellungsformalitäten durch die tansanische Regierung erfolgt sind

Schulleitung unterstützen

- Beratung und Verbesserung des Finanzmanagements
- Unterstützung beim Erstellen und Unterhalten einer Webseite
- Bau eines Schweine- und Hühnerstalls als künftige Einnahmequelle der Schule
- Fachlicher Austausch mit einer gut funktionierenden Pflegeschule

Legate und Erbschaften

Bleiben Sie in bester Erinnerung

Einige Menschen hinterlassen einen Teil ihres Vermögens einer gemeinnützigen Organisation. Sie haben sich frühzeitig Gedanken über ihr Testament gemacht und dafür gesorgt, dass ihr Nachlass über das eigene Leben hinaus Gutes bewirkt. Ein sehr persönliches Thema, dem sich bei SolidarMed Eliane Jenny mit dem notwendigen Respekt annimmt.

SolidarMed: Hilfswerke weisen regelmässig darauf hin, rechtzeitig ein Testament zu erstellen. Warum?

Eliane Jenny: Ohne ein Testament wird das vorhandene Vermögen nach den gesetzlichen Richtlinien aufgeteilt, was aber nicht immer dem tatsächlichen Wunsch der Verstorbenen entspricht. Es lohnt sich deshalb rechtzeitig schriftlich festzuhalten, was mit dem eigenen Vermögen geschehen soll. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass Sie eine gemeinnützige Organisation in ihrem Testament berücksichtigen können. Legate und Erbschaften an gemeinnützige Organisationen sind von der Erbschaftssteuer befreit. Der Nachlass kommt somit in vollem Umfang der Arbeit der gewählten Organisation zugute.

SolidarMed möchte also «miterben»?

Die Nachlassplanung ist eine sehr persönliche Entscheidung und ich habe vollstes Verständnis dafür, wenn Menschen in ihrem Testament ausschliesslich ihre eigene Familie und Freunde berücksichtigen. Mir ist es jedoch wichtig, den Menschen aufzuzeigen, dass SolidarMed mit einem Legat oder einer Erbschaft begünstigt werden kann und was damit bewirkt wird.

Wenn SolidarMed ein Legat oder eine Erbschaft erhält, dann freue ich mich sehr darüber – egal, wie hoch der Betrag ist. Im südlichen Afrika sind Millionen Kinder und ihre Eltern tödlichen Krankheiten ausgeliefert und erhalten nicht die medizinische Versorgung, die sie benötigen. Eine Erbschaft oder ein Legat an SolidarMed bedeutet für diese Menschen eine bessere medizinische Versorgung und rettet Leben.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Im letzten Jahr erhielten wir ein sehr grosszügiges Legat von über 16'000 Franken. Ein Betrag in dieser Höhe fehlte noch, um die Mütter- und Neugeborenenabteilung im Lugala-Spital in Tanzania zu erweitern. Die kleinen, dunklen und schlecht durchlüfteten Räume der bisherigen Entbindungs-

station wurden renoviert sowie räumlich neu und zweckmässiger angelegt. Nun hat das abgelegene Spital eine Geburtsstation, die den Bedürfnissen von Müttern und Neugeborenen entspricht.

Werden Sie selber auch einmal ein Hilfswerk im Testament berücksichtigen?

Ja, aber bei mir wäre das im Moment ein noch eher bescheidener Betrag (lacht). Doch wenn man bedenkt, dass schon 30.– Franken reichen um eine Gesundheitsberaterin mit einem Erste-Hilfe-Koffer auszurüsten, lohnen sich auch die kleinen Hinterlassenschaften. Es ist mir wichtig frühzeitig festzuhalten, was mit meinem Geld nach mir geschieht. Es ist ein schöner Gedanke, dass damit kranken und verletzten Menschen in Afrika geholfen wird.



Eliane Jenny:

«Gerne stehe ich unverbindlich für ein persönliches Gespräch zur Verfügung oder vermittele Ihnen eine unabhängige, juristische Beratung. Es freut mich, von Ihnen zu hören.»
Telefon: 041 310 66 60
E-Mail: e.jenny@solidarmed.ch
www.solidarmed.ch

Die Erbschaft

Es besteht die Möglichkeit, eine gemeinnützige Organisation oder eine nahestehende Person als Erbin einzusetzen. Als Miterbin wird die Organisation den restlichen Erben gleichgestellt. Wer keine pflichtgeschützten Erben hat, kann eine ihm nahestehende, gemeinnützige Organisation als Alleinerbin einsetzen.

Das Legat (oder Vermächtnis)

Wer nach seinem Tod einer nahestehenden Person oder Institution etwas hinterlassen will, diese jedoch nicht als Erben einsetzen möchte, kann sie in seinem Testament mit einem Legat in Form eines festen Betrages bedenken. Das Legat darf die Pflichtteile nicht verletzen, muss also innerhalb des frei verfügbaren Betrags liegen.



Bild: Eric Anderegg

Diashow mit Nik Hartmann

«Einen Arzt sieht man seltener als die ‹Big Five›.»

Es war eine eindrückliche Mischung aus ernsten und fröhlichen Bildern, die Nik Hartmann von seiner Reise aus Zambia mitbrachte. In seiner Rolle als Botschafter für SolidarMed stellte sich der bekannte Moderator in Schaan, Luzern und Thun neben seine eindrücklichen Fotos und erzählte dem Publikum von seinen Erlebnissen im ländlichen Afrika.

«Ich bin kein Arzt, ich krieg nicht einmal einen anständigen Verband hin, aber ich kann hier in der Schweiz und in Liechtenstein die Geschichte dieser Menschen erzählen und mit-helfen Geld zu sammeln, damit SolidarMed die wichtige Arbeit machen kann.»

In den Mittelpunkt stellte Nik Hartmann die Medical Licentiatees (ML). Die Ausbildung solcher nichtuniversitären Ärzte ist eine vielversprechende Antwort auf den akuten Mangel an medizinischem Personal in Zambia. Hartmann verglich seine Reise in die ländlichen Gesundheitseinrichtungen mit einer Safari und bemerkte treffend, dass ein Arzt in Zambia vermutlich schwieriger zu finden sei als die Tiere der Big Five. Tatsächlich fehlt dem Land mehr als die Hälfte des Gesundheitspersonals.

Bild: Nik Hartmann

Seit 2002 bildet das Gesundheitsministerium deshalb nicht-universitäre, aber chirurgisch/medizinisch tätige, für Notfälle gerüstete Mediziner/innen aus, die anschliessend die Verantwortung in einem ländlichen Gesundheitszentrum übernehmen. Dank SolidarMed werden seit drei Jahren doppelt so viele MLs ausgebildet wie zuvor.

Fotos: www.solidarmed.ch → Mediathek → News



Augenschein in Lesotho

Die Mitglieder des Vorstands von SolidarMed besuchen alle zwei Jahre auf private Kosten eine Projektregion, um sich ein Bild der Situation vor Ort zu machen. Im vergangenen November ging die Reise in die Berge Lesothos, wo sich dem Vorstand die Möglichkeit bot, den Kontakt mit Partnern und Mitarbeitern in Lesotho persönlich zu pflegen. «Wir sind uns sehr bewusst, nur eine Momentaufnahme erleben zu dürfen», betont Vorstandsmitglied Kathi Jungen rückblickend. «Dennoch fliesst das auf der Reise Gesehene in künftige strategische Entscheide für SolidarMed mit ein.» Stationen der Reise waren die Bergspitäler in Butha Buthe und Thaba Tseka; einen Eindruck der dezentralisierten Gesundheitsversorgung erhielt die Reisegruppe in den schwer

zugänglichen, abgelegenen Gesundheitszentren von St. Peters und Sehong Hong. Immer wieder kam es zu spannenden Diskussionen mit den lokalen Partnern, die ihren Dank und ihre Anliegen auf oberster Ebene mitteilen konnten.

Gemeinsam mit dem Erzbischof eröffnete Solidar-Med-Präsident Svend Capol in Thaba Tseka drei neue Räume der Mutter- und Kindabteilung. Sie lösen den bisherigen kleinen Raum ab und ermöglichen eine bessere Pflege.

Fotos: www.solidarmed.ch → [Mediathek](#) → [News](#)

Bild: Sabine Heinrich



Agenda

- Freitag, 25. April 2014: Welt-Malaria-Tag → Dienstag, 14. Mai 2014: Stichtag! Achtung – Malaria in Chur.
- Samstag, 24. Mai 2014: SolidarMed-Generalversammlung auf dem Sonnenberg in Luzern. Einladung an Vereinsmitglieder folgt.